

**GESCHÄFTSFÜHRUNG**

Basler Straße 61  
79100 Freiburg  
Tel.: 0761 / 401299-0  
Fax: 0761 / 401299-20  
geschaeftsfuehrung@jugendhilfswerk.de  
www.jugendhilfswerk.de

bearbeitet von  
Durchwahl  
Email  
Datum 03.02.2015

JHW Freiburg e.V. | Geschäftsführung | Basler Straße 61 | 79100 Freiburg

## Pressemeldung

- **Situation der am 20.01.2015 nach Serbien abgeschobenen Familie Ametovic**
- **Reise von MitarbeiterInnen des Jugendhilfswerk Freiburg e.V. nach Serbien**
- **Einladung zur Pressekonferenz am 05.02.2015, 10:00 Uhr**

Am 20. Januar 2015 wurde die Familie Ametovic (alleinstehende Mutter mit 6 Kindern im Alter von 1-10 Jahren) durch die deutschen Behörden nach Belgrad / Serbien abgeschoben. Alle Versuche diese Abschiebung aus humanitären Gründen zu verhindern, scheiterten. Die Familie wurde seit mehr als einem Jahr vom Jugendhilfswerk Freiburg e.V. im Rahmen einer Sozialpädagogischen Familienhilfe betreut. Das JHW hat auch nach der Abschiebung den Kontakt aufrechterhalten können und bekam so Kenntnis über deren prekären Situation. Vor diesem Hintergrund hat das JHW vom 28. – 31. Januar 2015 eine Mitarbeiterdelegation nach Serbien gesandt, um sich selbst ein Bild vor Ort zu machen, direkte humanitäre Hilfe zu leisten und um mögliche Hilfsmaßnahmen zu eruieren.

Durch persönliche Besuche der Familie Ametovic an ihrem derzeitigen Aufenthaltsort und Gespräche mit verschiedenen Vertreterinnen lokaler NGOs (Non-Gouvernement-Organisations) stellte sich dem JHW die Situation vor Ort wie folgt dar:

Bei der Ankunft der mittellosen Familie Ametovic in Belgrad wurden ihr weder finanzielle Unterstützung, noch eine Unterkunft und auch keine Medizinische Versorgung angeboten. Auch ein Transfer zu ihrem ehemaligen Wohnort in Niš fehlte, so dass die Familie zu Fuß zum Bahnhof und dann ohne Fahrkarte nach Niš gelangte.

Die Familie verfügte bei der Ankunft über keinerlei Geld und kann sich daher nicht selber versorgen. Theoretisch steht der Familie Sozialhilfeleistungen von ca. 80 € monatlich zu, die Bewilligung zieht sich erfahrungsgemäß aber über 3 Monate hin. Ohne die finanziellen Mittel aus Deutschland hätten Frau Ametovic und ihre Kinder nichts zu essen und trinken kaufen können.

Die Behausung der Familie besteht aus zwei derzeit nicht bewohnbaren Räumen, die keine Fenster, keine Heizung und kein fließendes Wasser haben und feuchte, verschimmelte Wände und eine zerstörte Zimmerdecke aufweisen. Derzeit hält sich die Familie tagsüber in einem ungeheiztem 9 m<sup>2</sup> großen Raum beim Großvater auf. Als Toilette dient ein Loch vor dem Haus. Die Nächte verbringen sie in einem kleinen Raum eines Onkels in der Nachbarschaft, der sich derzeit in Deutschland aufhält, aber absehbar wieder nach Hause

kommen wird. Auch hier ist es feucht und es gibt weder fließendes Wasser noch Toilette. Frau Ametovic und die größeren Kinder schlafen auf dem Boden.

Der hygienische und gesundheitliche Zustand der Familie ist sehr schlecht, der jüngste Sohn Martin musste vorübergehend aufgrund einer spastischen Bronchitis in einer Klinik behandelt werden. Die Mutter klagt über permanente gynäkologische Beschwerden. Die Familie macht einen schwer traumatisierten Eindruck. Insbesondere die Kleinkinder sind verdreckt und verkotet, da nicht einmal Windeln ausreichend zur Verfügung stehen.

Der Besuch von Kindergärten ist für Roma-Kinder faktisch nicht möglich, da diese kostenpflichtig sind, und ein Schulbesuch scheitert an Sprachschwierigkeiten, da die Kinder nur romanes und deutsch sprechen – nicht aber die Unterrichtssprache serbisch.

Die Perspektiven der Familie sind denkbar schlecht: Ohne externe materielle und finanzielle Unterstützung wird die Familie auch zukünftig mittellos und nach Rückkehr des Onkels aus Deutschland auch obdachlos werden. Die Mutter wird aufgrund ihrer chronischen Krankheiten und der Versorgungsnotwendigkeit von sechs Kindern nicht für den Familienunterhalt sorgen können, um Wohnung, Nahrung und Hygiene/Gesundheit sicher zu stellen.

Das JHW hat bereits am 26.01.2015 eine Petition an den Innenminister Gall mit der Forderung nach Wiedereinreise der Familie Ametovic nach Freiburg gestellt. Angesichts der konkreten Berichte der MitarbeiterInnen hofft das JHW, dass eine Neubewertung der Situation die Wiedereinreise durch die zuständigen Behörden ermöglicht.

Für Rückfragen steht Ihnen der Geschäftsführer des JHW, Herr Carlos Mari sowie die Leiterin der Kinder- und Familienhilfe des JHW, Frau Karin Herbener unter folgenden Kontaktmöglichkeiten gerne zur Verfügung:

Carlos Mari: Tel. 0761 / 401299-10, [mari@jugendhilfswerk.de](mailto:mari@jugendhilfswerk.de)

Karin Herbener: Tel: 0761 / 70316-20, [herbener@jugendhilfswerk.de](mailto:herbener@jugendhilfswerk.de)

Darüber hinaus laden wir Sie herzlich zu einer Pressekonferenz ein. Hier werden Ihnen der Geschäftsführer Carlos Mari, die MitarbeiterInnen Dajana Reiser und Daniela Lang sowie Herr Bender zu Ihrer Information und für Fragen zur Verfügung stehen.

Die **Pressekonferenz** findet statt

am 05.02.2015 um 10:00 Uhr

in der Geschäftsstelle des JHW

Basler Straße 61, 2. OG

79100 Freiburg

Mit freundlichen Grüßen



Carlos Mari  
Geschäftsführer

**GESCHÄFTSFÜHRUNG**

Basler Straße 61  
79100 Freiburg  
Tel.: 0761 / 401299-0  
Fax: 0761 / 401299-20  
geschaeftsfuehrung@jugendhilfswerk.de  
www.jugendhilfswerk.de

bearbeitet von  
Durchwahl  
Email  
Datum 03.02.2015

JHW Freiburg e.V. | Geschäftsführung | Basler Straße 61 | 79100 Freiburg

## **Reisebericht nach Serbien, Familie Ametovic 28. - 31. Januar 2015**

Das Jugendhilfswerk Freiburg (JHW) ist einer der größten regionalen Träger der Kinder- und Jugendhilfe und hat die Familie Ametovic 14 Monate im Rahmen einer Sozialpädagogischen Familienhilfe betreut.

Das JHW hält zur Familie Ametovic Kontakt und hat angesichts der sich vielfach widersprechenden Angaben über die Situation der Familie beschlossen, eine eigene Mitarbeiterdelegation nach Niš (Serbien) zu senden.

Die für das JHW nach Serbien gereiste Mitarbeitergruppe bestand aus drei Personen: Daniela Lang, Dajana Reiser und Matthias Reiser. Auf eigene Initiative reiste auch der Kreisvorsitzende der SPD Freiburg, Julien Bender, mit, um sich ein Bild vor Ort zu machen. Die Gruppe kam am Donnerstag, 28. Januar 2015 in der Nacht in Belgrad an und reiste am nächsten Morgen zum Aufenthaltsort von Frau Ametovic und ihren sechs Kindern in Niš. Am Samstagmorgen, 31. Januar 2015 kehrten sie von Belgrad aus zurück.

Ziel der Reise war es, humanitäre Ersthilfe zu leisten, da die Familie mehrfach zu einer Mitarbeiterin des Jugendhilfswerks Kontakt aufgenommen und über ihre prekäre Situation vor Ort berichtet hat. Außerdem wurde durch die Reise beabsichtigt, die unterschiedlichen Informationen über den Zustand der Unterkunft, des Gesundheitszustandes und der generellen Situation der Familie zu überprüfen. Der Wahrheitsgehalt dieser Informationen ist aus unserer Sicht die Grundlage für eine ernsthafte Einzelfallprüfung. In dieser Hinsicht räumen wir der Klärung der Verlässlichkeit unterschiedlicher Informationsquellen eine hohe Relevanz für zukünftige Entscheidungen ein.

Im Gespräch mit NGOs vor Ort sollte die Situation der Familie in den Kontext der generellen Situation von Roma in Niš bzw. Serbien eingeordnet werden.

Der Bericht ist nach besten Gewissen und Wissen verfasst. Grundlage sind unsere festgehaltenen Eindrücke, Gespräche mit der Familie und Roma aus der Siedlung. Außerdem fanden Gesprächen mit Vertreterinnen der NGOs „Zenski Prostor“ am 29./30. Januar 2015 in den Räumen der Einrichtung und einer Vertreterin von „European roman rights center“ (letztere finanziert sich über staatliche Gelder) am 30. Januar statt.

### **Situation der Familie bei der Ankunft und geleistete Hilfe**

Im Folgenden wird zuerst auf den Zustand der Familienmitglieder eingegangen und anschließend die Unterkunft beschrieben. Der genaue Zeitpunkt der Ankunft der Reisegruppe aus Deutschland (Freitag, 29.1.2015 gegen 12:30 Uhr) war nicht angekündigt, um ein möglichst authentisches Bild der Familie vor Ort zu gewinnen.

Frau Ametovic, die Kinder und deren Vater konnten vor Ort direkt angetroffen werden. Die Kinder waren nicht witterungsgemäß angezogen, z.T. ohne Schuhe, das gilt auch für das jüngste Kind Martin (15 Monate). Die Kleidung aller Kinder war verdreckt, teilweise nass. Die vier jüngsten Kinder trugen zwar Windeln, allerdings waren zwei der Kinder stark eingenässt und bis zu den Schulterblättern mit Kot verschmiert. (Die Familie hatte zu diesem Zeitpunkt keine weiteren Windeln mehr und die Kleidung war stark verschmutzt. Das Waschen der Kleidung ist nur von Hand möglich, die Kleidung trocknet aufgrund der Witterung kaum.) Die Freude über den Besuch war sehr groß und verband sich mit der Hoffnung auf eine Rückkehr nach Deutschland. Der geistig behinderte Steven (7 Jahre) fragte: „Frau Reiser, nach Hause?“

Die Kinder vermissen es laut Frau Ametovic in den Kindergarten zu gehen und dort spielen zu können. Dejan (10 Jahre) benannte, dass er gerne in die Schule gehen würde.

Nach Aussage der Vertreterinnen der beiden NGOs (30. Januar 2015), mit denen vor Ort gesprochen werden konnte, ist der Besuch eines Kindergartens für Roma- Kinder faktisch nicht möglich, da die Betreuungsplätze kostenpflichtig sind. Die Möglichkeit eines Schulbesuchs ist für Roma hingegen zumindest auf dem Papier gegeben. Positiv hervorgehoben wurde, dass es inzwischen auch pädagogische Assistenten an einigen Schulen gibt, deren Aufgabengebiet vor allem darin besteht, Roma- Eltern aufzusuchen und diese zu einem Schulbesuch ihrer Kinder zu motivieren. Allerdings führen Sprachbarrieren (die Kinder sprechen in Deutschland ausschließlich romanes und deutsch, während die Unterrichtsprache in Serbien serbisch ist), gerade bei zurückkehrenden Roma dazu, dass sie in Schulen für geistig behinderte Kinder geschickt werden. Schulbücher waren bisher bis zur vierten Klasse kostenfrei, diese Regelung wird es aber ab September 2015 nicht mehr geben. Schulen in die Roma-Kinder gehen, werden von serbischen Kindern nicht besucht. Ein Schulbesuch außerhalb dieser „Roma-Schulen“ ist für Angehörige der Roma in der Regel nicht realisierbar.

Der gesundheitliche Zustand der Kinder – soweit dies von medizinischen Laien eingeschätzt werden kann – ist den Umständen entsprechend. Alle Kinder weisen einen reduzierten Allgemeinzustand auf, sind verschnupft und erkältet. Nach Aussagen von Frau Ametovic (29. Januar 2015) sind die Kinder nervös. Martin wurde inzwischen wieder aus dem Krankenhaus entlassen, es wurde dort eine spastische Bronchitis diagnostiziert. Er musste dort wiederholt inhalieren und hat unterstützend Sauerstoff verabreicht bekommen. Er macht einen leicht abwesenden Eindruck, atmet teilweise noch schwer und hat leicht erhöhte Temperatur. Frau Ametovic geht es gesundheitlich schlecht. Sie berichtet von anhaltenden gynäkologischen Beschwerden, gibt weiter an, unter Schlafstörungen und Angstzuständen zu leiden. Außerdem zitterte sie immer wieder am

ganzen Körper. Sie wirkt traumatisiert, stark verängstigt und macht sich große Sorgen, wie es mit ihren Kindern weiter gehen soll. Keines der Kinder ist in einem Kindergarten oder einer Schule.

Die Mutter hat nach eigener Aussage mit Martin einen Tag nach deren Ankunft in Niš (21.01.2015) die örtliche Notaufnahme (Zavod za hitnu pomoc ) aufgesucht, von der diensthabenden Ärztin wurde empfohlen, den Jungen sofort in die Klinik einzuliefern. Dort wurde der Mutter mitgeteilt, dass sie pro Tag 10 Euro für den Klinikaufenthalt bezahlen müsse – Geld, das sie nicht hat – , da Martin laut Urkunde in Deutschland geboren wurde. Dies führte zu der Annahme des Klinikpersonals, dass der Junge sicherlich deutscher Staatsbürger sei. (Telefonat Frau Reiser mit der Klinik am 23. Januar) Als Ausländer wird er nicht kostenlos behandelt. Die Behandlung von Kindern ist nach Auskunft der NGO Vertreterinnen generell kostenlos, die meisten Medikamente müssen jedoch bezahlt werden. Erst nach Intervention seitens des JHW aus Deutschland konnte der Sachverhalt geklärt werden, so dass die Behandlung von Martin kostenlos blieb.

### **Wohnungssituation**

Die eigene Behausung der Familie besteht aus zwei derzeit nicht bewohnbaren Räumen. Es gibt zwar eine Türe aber keine Fenster, außerdem keine Heizung und kein fließendes Wasser. Die Wände sind verschimmelt und feucht (trotz aktuell trockenem Wetter), die Zimmerdecke ist an mehreren Stellen zerstört. Bei schlechtem Wetter dringt Regen somit direkt in die Zimmer ein. Die „Toilette“ der Familie besteht aus einem Loch im Freien, das sich in unmittelbarer Nähe zum Eingang der Räume der Familie befindet. Neben menschlichen Exkrementen liegen auf dem Weg zu den Räumlichkeiten Hunde/Hühnerkot sowie diverser Unrat. Dazwischen finden sich freilaufende Hühner und streunende Straßenhunde.

Zurzeit hält sich die Familie tagsüber in dem Raum des Großvaters auf. Auch dieser ist feucht, hat keine Heizung (lediglich einen Holzofen, der nur zum Kochen angeheizt wird) und kein fließendes Wasser. Der Raum ist extrem klein (ca. 9 m<sup>2</sup>). Der Großvater benutzt die gleiche Toilette wie oben beschrieben.

Aus Platzgründen kann die Familie in dem Raum des Großvaters nicht übernachten. Übergangsweise schläft die Familie in dem Raum eines Onkels in der Nachbarschaft. Dort sind zwar keine Heizung, kein fließendes Wasser und keine Toilette vorhanden, es liegen aber zumindest Teppiche auf dem Boden. Während die jüngeren Kinder auf zwei Sofas schlafen, liegen die beiden älteren Söhne und die Eltern, sowie der Bruder von Frau Ametovic nachts direkt auf dem Boden. Der Onkel hält sich nach Aussage von Frau Ametovic derzeit in Lahr auf, hat allerdings angekündigt, dass er mit seinen drei Kindern in den kommenden Wochen freiwillig ausreisen wird. Ab diesem Zeitpunkt kann die Familie nicht mehr in der Behausung des Onkels unterkommen.

Die Wasserversorgung in der Romasiedlung ist grundsätzlich als prekär zu bezeichnen. Es gibt lediglich einen Kaltwasseranschluss im Freien für die umliegenden Haushalte. Sinken die Temperaturen weit unter den Gefrierpunkt, vereist diese Leitung.

### **Perspektive der Familie**

Da die Familie bei ihrer Abschiebung nur unzureichendes Gepäck bei sich hatte, wurden im Rahmen der Reise nach Niš ein Mindestmaß an notwendiger Kleidung und Schuhe für die Kinder mitgebracht. Die grundlegendsten Hygieneartikel (Windeln, Feuchttücher, etc.) konnten von den Helfern aus Deutschland in Niš besorgt werden. Nach Aussage der Mitarbeiterinnen der o. g. Organisationen stehen der Familie Sozialhilfeleistungen in Höhe von etwa 10 000 Dinar pro Monat (ca. 80 Euro) zur Verfügung. Grundsätzlich wird Sozialhilfe für maximal drei Kinder bezahlt, nachdem eine Registrierung der Familie erfolgt ist. Die Bearbeitung der Sozialhilfe zieht sich bis zu deren Bewilligung in der Regel bis zu drei Monaten hin. Zurzeit erhält die Familie keinerlei staatliche Leistungen. Nach unserer Einschätzung sowie der Aussage der interviewten Mitarbeiterinnen wird die Familie auch nach einer erfolgten Bewilligung der Sozialhilfe, ihren Lebensunterhalt nicht ohne fremde Hilfe bestreiten können. Aufgrund der Tatsache, dass die Mutter ihre sechs Kinder alleine betreuen und verpflegen muss, sowie wegen der multiplen chronischen Erkrankungen von Frau Ametovic, besteht keine Aussicht darauf, dass ein notwendiger Zuverdienst von der Kindesmutter für die Familie erwirtschaftet werden kann .

Sobald die Verwandten aus Deutschland freiwillig ausreisen müssen, wird die Familie nicht mehr bei dem Onkel nächtigen können. Ihre eigene Behausung ist nicht bewohnbar. Es bleibt lediglich die Unterkunft des Großvaters. Das 9 m<sup>2</sup> große Zimmer ist viel zu klein für neun Personen. Insofern muss davon ausgehen werden, dass die Familie obdachlos werden wird.

### **Ankunft in Belgrad nach Aussage von Frau Ametovic**

Frau Ametovic hat gegenüber den Interviewpartnern im Gespräch geäußert, dass es keinerlei Hilfe von serbischen Behörden nach Ankunft in Belgrad gegeben habe. Weder wurde der Familie Geld angeboten, noch eine Wohnung. Ebenso war kein Arzt vor Ort, auch im Flugzeug hat sich kein medizinisches Personal zu erkennen gegeben.

Da die Familie zum Zeitpunkt der Abschiebung kein Geld bei sich hatte (dieses wurde vom JHW verwaltet) konnte sie in Belgrad keinen Bus nehmen, der sie nach Niš gebracht hätte. Die Eltern mussten mit ihren sechs Kindern und ihrem Gepäck daher zu Fuß zu einem Bahnhof laufen, wo sie anschließend ohne Tickets in einen Zug gestiegen sind. Da sie bei der Fahrkartenkontrolle keinen Fahrschein vorweisen konnten, werden sie nun ein angekündigtes Bußgeld bezahlen müssen. Die Mutter berichtete, dass der Schaffner die Familie aus Mitleid weiterfahren ließ, da alle nur noch geweint hätten.

Die Schilderungen sind aus Sicht der Berichtenden authentisch. Familie Ametovic ist mittellos nach Serbien gekommen. Vor dem Hintergrund der vorgefundenen Räume, wäre es absurd, eine angebotene Wohnung abzulehnen. Ebenso absurd scheint es in dieser Situation, Geld auszuschlagen. Die Vertreterinnen der beiden NGOs haben bestätigt, dass in der Regel keine Begleitung nach der Ankunft durch serbische Behörden stattfindet. Sie halten es für ausgeschlossen, dass eine Wohnung zur Verfügung gestellt

wird und für sehr unrealistisch, dass es das Angebot einer finanziellen Unterstützung gegeben hat. Die Erfahrungen der Mitarbeiterinnen in ähnlichen Abschiebungsfällen von aus Belgrad ankommenden Roma sprechen dagegen.

## **Fazit**

Die Entwicklungsfortschritte der Kinder, welche in Deutschland erzielt werden konnten und welche die geforderte Integration gefördert haben, wurden durch die Abschiebung zunichte gemacht. Zum Teil wirken sie nun sogar, wie oben dargestellt, nachteilig. In einigen Situationen wurde deutlich, dass besonders der zehnjährige Dejan durch seine Verhaltensmuster nicht mehr in dieses extreme Lebensumfeld passt. Zynisch gesprochen müsste man sagen, er ist zu nett und kann sich nicht ausreichend durchsetzen und behaupten. Es ist außerdem davon auszugehen, dass keines der sechs Kinder in Deutschland ein, für die Lebensumstände vor Ort, notwendiges Immunsystem entwickelt hat, um den dort massenhaft auftretenden Krankheitserregern zu widerstehen.

In Niš gibt es ca. 4-5 Romasiedlungen. Das Lager von Familie Ametovic wird als dasjenige mit den prekärsten Bedingungen beschrieben. Die Familie ist dort aufgrund ihrer besonderen Situation eine der Ärmsten. Das zeigt die besondere Härte der Situation für die Familie.

Die komplette Lebenssituation der Familie (Unterkunft; Verpflegung, finanzielle Mittel; gesundheitlicher Zustand, alle Kinder sind körperlich unterentwickelt) lässt keine Hoffnung, dass sie selbständig ihren Lebensunterhalt bestreiten können. Die Hilfen von außen, die notwendig wären, sind nicht gegeben.

Die Darstellungen und Erfahrungen unserer Gesprächspartner der beiden Organisationen haben gezeigt, dass die Schilderungen der Familie bezüglich staatlicher Hilfen kein Einzelfall sind und als authentisch eingestuft werden können. Hinzu kommt die beschriebene Härte in diesem besonderen Fall.

Ohne materielle und finanzielle Unterstützung aus Deutschland würde die Familie mittellos dastehen, es gibt zurzeit keine finanziellen Hilfen von staatlichen Stellen. Selbst wenn die Familie in Zukunft Sozialhilfe bekommen sollte, würde diese in ihrem Fall wohl kaum zur Bestreitung des Lebensunterhaltes ausreichen. Grundsätzlich bleibt der Mutter ohne weitere finanzielle Mittel eine ärztliche Versorgung verwehrt und ist auch für die Kinder nur sehr eingeschränkt möglich (Notversorgung kann gewährleistet werden).

Die Situation der Familie ist hier in Deutschland in Zweifel gezogen worden. Die vorgefundene Situation der Familie weicht allerdings erheblich von den bisherigen Darstellungen der Behörden ab.

03.02.2015, gez.

Daniela Lang, Dajana Reiser, Julien Bender

Anlage: Bilddokumentation

# Bilddokumentation der Reise nach Serbien vom 28. Januar bis 31. Januar 2015

Alle Bilder sind am 29./30. Januar 2015 in der Roma-Siedlung in Niš aufgenommen worden und dürfen ohne Rücksprache nur in Zusammenhang mit einer Berichterstattung über die oben genannten Reise verwendet werden. Jede weitere Verwendung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung durch das Jugendhilfswerk Freiburg.

## Wohnsituation der Familie Ametovic:



**Abb. 1:**

*Weg zur Behausung der Familie selbst (unbewohnbar) und zum Zimmer des Großvaters (Aufenthaltort tagsüber)*

*Die Behausungen befinden sich auf der linken Seite*

*Aufgenommen am 29.1.2015, Niš*

Abb. 1



**Abb. 2:**

*Direkt vor der Unterkunft (Großvater und Behausung der Familie Ametovic), aufgenommen vom kaputten Dach*

*Aufgenommen am 29.1.2015, Niš*

Abb. 2



**Abb. 3:**

*Blick auf die Unterkunft des Großvaters, linke Türe. Und die nichtbewohnbare Behausung der Familie, rechte Türe. Auf Höhe des Kinderwagens befindet sich die Toilette.*

*Aufgenommen am 30.1.2015, Niš*

**Abb. 3**



**Abb. 4a (links) und 4b (rechts)**

**Abb. 4a und 4b:**

*Loch in der Decke der Behausung von Familie Ametovic mit erkennbar feuchter Wand links und rechts.*

*Aufgenommen am 29.1.2015, Niš*



**Abb. 5:**

*Innenraum der nicht bewohnbaren Behausung von Familie Ametovic. Es gibt keine Heizung oder fließend Wasser.*

*Aufgenommen am 29.1.2015, Niš*

**Abb. 5**



**Abb. 6:**

*Die „Toilette“ des Großvaters gehört auch zur Behausung der Familie Ametovic und befindet sich direkt daneben.*

*Aufgenommen am 29.1.2015, Niš*

**Abb. 6**



**Abb. 7:**

*Nahaufnahme der „Toilette“*

*Aufgenommen am 29.1.2015, Niš*

**Abb. 7**



**Abb. 8:**

*Wasseranschluss (mit Schaumstoff umwickelt) für die umliegenden Behausungen. Diese befindet sich links vor dem Zimmer des Großvaters. Bei Temperaturen weit unter dem Gefrierpunkt, vereist das Wasser in der Leitung.*

*Aufgenommen am 30.1.2015, Niš*

Abb. 8



**Abb. 9:**

*Innenansicht Zimmer des Großvaters (links im Bild). Es gibt keine Heizung oder fließend Wasser.*

*Aufgenommen am 29.1.2015, Niš*

Abb. 9



**Abb. 10:**

*Blick vom Hof auf die „Toilette“ (links) und den Hühnerstall (rechts).*

*Aufgenommen am 30.1.2015, Niš*

Abb. 10



Abb. 11

**Abb. 11:**

*Innenansicht der Behausung eines Onkels. Hier hält sich die Familie in der Nacht auf. Es gibt keine Heizung oder fließend Wasser.*

*Aufgenommen am 29.1.2015, Niš*



Abb. 12

**Abb. 12:**

*Auch in der Unterkunft des Onkels ist es feucht und es schimmelt.*

*Aufgenommen am 29.1.2015, Niš*

## Roma-Siedlung

Die folgenden Bilder stammen alle aus der Roma-Siedlung in Niš



Abb. 13

**Abb. 13:**

*Roma-Siedlung*

*Aufgenommen am 30.1.2015, Niš*



**Abb. 14:**

*Roma-Siedlung*

*Aufgenommen am 30.1.2015, Niš*

**Abb. 14**



**Abb. 15:**

*Roma-Siedlung*

*Aufgenommen am 29.1.2015, Niš*

**Abb. 15**



**Abb. 16:**

*Roma-Siedlung*

*Aufgenommen am 30.1.2015, Niš*

**Abb. 16**



**Abb. 17:**

*Roma-Siedlung*

*Aufgenommen am 30.1.2015, Niš*

**Abb. 17**



**Abb. 18:**

*Hundekadaver mit Hundewelpen in der Siedlung. Tote Tiere bleiben auf dem Boden liegen und verwesen.*

*Aufgenommen am 30.1.2015, Niš*

**Abb. 18**

## Ersthilfe



**Abb. 19:**

*Valeria auf dem Arm ihres Vaters. Trotz Temperaturen um 5 Grad, hat sie weder eine richtige Hose noch Schuhe an.*

*Aufgenommen am 29.1.2015, Niš*

Abb. 19



**Abb. 20:**

*Frau Reiser verteilt bei der Ankunft Klamotten der Kinder aus Deutschland, die von der Gruppe mitgebracht wurden.*

*Aufgenommen am 29.1.2015, Niš*

Abb. 20



**Abb. 21:**

*Decken und Hygieneartikel, die von der Gruppe vor Ort für die Familie gekauft wurden. Frau Ametovic hatte lediglich noch drei Windeln.*

*Aufgenommen am 30.1.2015, Niš*

**Abb. 21**



**Abb. 22:**

*Erwin (4) freut sich über die mitgebrachten Süßigkeiten aus Deutschland.*

*Aufgenommen am 29.1.2015, Niš*

**Abb. 22**